

Festes. Flüssiges. Gasformiges. Aetherarten.

Kryashakti. Physische Organentwicklung.

Es wird immer betont, um okkult weiter zu kommen, sollte man möglichst positiv und wenig negativ sein, man sollte wenig sprechen von dem, was nicht ist und nur sprechen von dem, was ist. Diese Übung im gewöhnlichen Leben ist eine Vorbereitung für die Arbeit im Okkulten. Der Okkultist muss nicht fragen: "Hat der Stein Leben?" sondern: "wo ist das Leben des Steines, wo das Bewusstsein des Mineralreichs zu finden?" Das ist die höchste Form des Nichtkritisiertens, und gerade den höchsten Fragen gegenüber muss man diese Gesinnung ausbilden. Im gewöhnlichen Leben unterscheidet man 3 Zustände der Körper: das Feste, das Flüssige und das Gasformige oder Luftformige. Fest muss man unterscheiden von mineralisch; auch Luft und Wasser sind mineralisch. In den theosophischen Schriften rechnet man dazu noch 4 andere Zustände feinerer Stoffsorten. Das Nächste, was feiner ist als die Luft, was sie ausdehnt, auseinandertreibt, sie immer grösser macht dem Rauminhalte nach, ist die Wärme; es ist eigentlich ein feiner, ätherischer Stoff, der erste Aethergrad, der Wärmeäther.

Nun folgt als fünfter der Lichtäther; leuchtende Körper senden einen Stoff aus, den man in der Theorie als Lichtäther bezeichnet. Der dritte Aether ist der Träger alles dessen, was die feinsten Stoffe formt, der auch die Verbindung von Sauerstoff und Wasserstoff bewirkt; der formende oder chemische Aether als sechster Zustand. *Der 4. Aethergrad ist Lebensäther* Die Wissenschaft wirft die 4 Aetherarten zusammen, wird sie aber allmählich, doch in dieser Weise herausfinden. Auch die indische Literatur spricht von 4 verschiedenen Aethergraden. Das Feste hat scheinbar kein Leben. Versetzt man sich zunächst mit dem Leben in das Feste, was dadurch geschieht, dass man im wachen Zustande in dem lebt, was man als Traumwelt bezeichnet und dann das Feste aufsucht, z.B. sich in eine felsige Gebirglandschaft hineinversetzt, dann fühlt man in sich selbst das Leben verändert, man fühlt sich von einem Leben durchrieselt, man ist dann nicht mit dem Bewusstsein dort, sondern mit dem eigenen Leben, dem Aetherkörper, und ist in einem Zustande, den man den MAHAPARANIRVANAPLAN nennt. Auf dem Mahaparanirvanaplan ist das Leben des Festen; er ist der andere Pol des Festen. Dass man auf mit dem Leben auf diesem Mahaparanirvanaplan war, kann man aus bestimmten Einwirkungen von Wesen dort wahrnehmen.

Dort hat der feste Stein sein Leben. Als zweite folgt das Flüssige, das Wasser. Versetzt man sich im Traumzustand ins Meer, so als ob man selbst Meer sei, dann versetzt man sich mit dem Leben auf den PARANIRVANAPLAN, wo das Flüssige sein Leben hat. (Durch diese Prozedur weiss man etwas von den verschiedenen höheren Plänen). Versetzt man sich im Traum in das Luftformige, so befindet man sich auf dem NIRVANAPLAN (Nirvana heisst wörtlich "Verlöschen" in Luft verlöschen, da sie im Feuer auslöscht. Sucht man darin das Leben, dann ist man mit dem eigenen Leben auf dem Nirvanaplan. Der Mensch atmet Luft in sich; so ist der Weg, um auf den Nirvanaplan zu kommen. Daher die Atmungsübungen der Yogi, ohne die niemand den Nirvanaplan erreichen kann. (Es sind nur dann Hatha-Yoga Uebungen, wenn sie auf den falschen Stufen gemacht werden; sonst sind es Raja-Yoga Uebungen). Man atmet tatsächlich das Leben ein, den Nirvanaplan. Unter dem Nirvanaplan ist der SHUSHUPTIPLAN, da die Wärme das Leben hat, es ist der Budhiplan. Wird Budhi in einem Menschen entwickelt, dann wird alles Kama in Selbstlosigkeit, in Liebe umgewandelt. Die Tiere, die keine Wärme entwickeln, sind auch leidenschaftlos. Auf höheren Stufen muss der Mensch diese Leidenschaftlosigkeit wieder erreichen, weil er dann sein Leben auf dem Shushup-

tiplan hat. Der Lichtäther, das Sonnenlicht, lebt auf dem Devachanplan. Da liegt die innere Beziehung zwischen Weisheit und Licht. Erlebt man Licht im Traum-
 bewusstsein, so erlebt man da drinnen die Weisheit. Immer wenn Gott sich im
 Licht offenbart, ist das der Fall. Im brennenden Dornbusch erschien Jehova dem
 Moses, ihm Weisheit zu offenbaren. Auf dem ASTRALPLAN lebt der chemische Aether,
 ist man Somnambul, dann nimmt man auf dem Astralplan die Eigenschaften der
 Chemikalien. Der siebente ist der PHYSICSHE PLAN. Da lebt der eigentliche
 Lebensäther in seinem eigentlichen Element; da hat er sein eigenes Leben; der
 atomische Aether hat da seinen eigenen Mittelpunkt. Was auf demselben Plan
 lebt, hat auf demselben Plan seinen Mittelpunkt.

Diese 7 Plane sind tatsächlich um uns. Bestimmte Beziehungen bestehen zwi-
 schen allen Dingen; aber auffällig ist dieselbe zwischen dem Ohr und dem
 Sprechen. Das OHR war in der Evolution viel früher vorhanden als das Sprechen.
 Das OHR ist das Aufnehmungsorgan für den Ton, die Sprache das Hervorbringungs-
 organ für denselben. Ohr und Sprache gehören im wesentlichen zusammen. Der
 Ton, wie er erscheint, ist die Wiedergabe von Schwingungen in der Luft, und je-
 der Ton entspricht bestimmten Schwingungen. Die Pythagoräer sagten: "Studiert

Ihr auch was ausser euch ist im Ton, dann studiert Ihr die Arithmetik der Luft; der arithmetische, durchorganisierte Raum ist ein tönender Raum". Da hat man einen Fall, wo man hineinblicken kann in die Akasha-Chronik. Kann man sich aufschwingen, die Arithmetik im Raum bei dem Ton zu suchen, so kann man jederzeit einen Ton wiederhören, den ein Mensch gesprochen hat; z.B. kann man hören, was Cäsar gesprochen hat beim Ueberschreiten \neq des Rubikon; die innere Arithmetik des Tones bleibt als Akashachronik. Dem Ton entspricht etwas von dem, was man MANAS nennt; in der Arithmetik finden wir die niederste Weisheit. Man hört die Weisheit der Welt, indem man den Ton wahrnimmt; man BRINGT die WEISHEIT der Welt HERVOR, wenn man SPRICHT, und was von unserem Sprechen ARITHMETISCH ist, bleibt in der Akashachronik vorhanden. Der Mensch drückt sich unmittelbar in der Weisheit aus, wenn er hört oder spricht. Das DENKEN ist die Form, in der der Mensch jetzt seinen WILLEN zum Ausdruck bringen kann, nur im Denken können wir jetzt den Willen entfalten; später erst kann er es über das Denken hinaus. Die Aktivität des Menschen haben wir zu suchen in dem, was er als innere Wärme ausstrahlt; aus dem was aus der Wärme folgt, aus Leidenschaften, Triebe, etc. entsteht das Karma. Wie das Sprechorgan das Parallelorgan zum Ohr,

so ist der Schleimkörper der Parallelorgan zum Herzen. Das Herz nimmt von aussen die Wärme auf und nimmt dadurch die Wärme der Welt wahr. Das entsprechende, das wir haben müssen zum bewussten Hervorbringen der Wärme, ist der Schleimkörper im Kopfe, der jetzt nur im Anfang seiner Entwicklung steht. Wie man mit dem Ohr wahrnimmt und mit dem Kehlkopfe hervorbringt, so nimmt man die Wärme der Welt auf im Herzen und strömt sie wieder aus durch den Schleimkörper im Gehirn, dann ist das Herz zu dem Organ geworden, das es eigentlich werden soll.

Darauf beziehen sich die Worte in "Licht auf den Weg": Ehe vor den Meistern stehen kann die Seele, muss ihres Herzensblut die Füße netzen. Dann strömt das Herzblut aus, wie jetzt unsere Worte die Welt überfluten. Etwas tiefer in der Evolution als der Wärmeorgan steht das Sehorgan; in der Entwicklung folgen: Hör-, Wärme-, Sehorgan. Das ^{Sehorgan?} Ichorgan ist erst auf der Stufe, dass es nur aufnehmen kann. Das Ohr nimmt schon aus dem Ton, z. B. Glockenton, das innerste Wesen wahr; die Wärme muss uns von dem Wesen selbst zuströmen. Das AUGE hat nur ein Bild, das Ohr hat die WAHRNEHMUNG des innersten Wesens; das Wahrnehmen der Wärme ist das Aufnehmen einer Ausstrahlung. Das aktive Parallelorgan

zum Auge wird die ZIRBELDRÜSE["] werden, die den Bildern, welche das Auge wahrnimmt Wirklichkeit verleihen wird. Zirbeldrüse und Schleimkörper müssen sich als aktive Organe zum Sehorgan und Wärmeorgan hinzuentwickeln. Die PHANTASIE ist heute als Anlage zum späteren Schaffen. Jetzt hat der Mensch schon die Imagination; später wird er die MAGISCHE KRAFT haben: KRIYASHAKTI. Diese Kraft entwickelt sich in derselben Masse, wie sich physisch die Zirbeldrüse entwickelt. Zuerst lernt der Mensch ein Bild ~~ausenden~~ hinausenden, dann Wesenheiten schaffen. Die Freimauerei nennt diese Kräfte: WEISHEIT, SCHÖNHEIT, GEWALT. (Siehe Goethes Märchen). Die Wärme hat ihr Leben auf dem Shushuptiplan. In BEWUSSTER Weise verwerten kann sie derjenige, der das Leben der Wärme kennt und beherrscht, wie der Mensch heute in gewisser Weise das Leben der Luft beherrscht. In der Entwicklung muss der Mensch sich jetzt den Kräften des Shushuptiplanes nähren (Budhi-Manas). Die fünfte Unterrasse hat hauptsächlich die Aufgabe, Kamamanas zu entwickeln. Manas findet man in allem, was in den Dienst des Menschengestirnes gestellt ist; aber im Grunde steht alles im Dienste von Kama. Die höchsten Errungenschaften des Manas, die höchsten Kräfte sind in den Dienst der Bedürfnisse gestellt, die das Tier auch ohne diese Errungenschaften befridigt. Jetzt muss Budhi-Manas entwickelt werden; mit dem Spre-

chen muss sich eine andere Kraft verbinden, die wir in Tolstois Schriften finden. Es kommt dabei nicht so sehr auf das an, WAS er sagt, sondern auf die elementare Kraft, die hinter dem Gesagten steckt, die etwas von Budhi-Manas hat. Seine Schriften wirken so stark, weil sie im bewussten Gegensatz zu westlich-europäischen Kultur etwas neues, Elementares enthalten. Die Art Barbarei, die noch darin liegt, wird später verarbeitet werden und ausgeglichen. Tolstoi ist bloss ein ganz kleines Werkzeug einer höheren geistigen Kraft, derselben die auch hinter den Gothischen Initiierten Wulfilas steckt; die gebraucht Tolstoi als ihr Werkzeug.

